

In der Synagoge saß ein Mann, der von einem Dämon, einem unreinen Geist, besessen war. Der begann laut zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes! Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! Der Dämon warf den Mann mitten in der Synagoge zu Boden und verließ ihn, ohne ihn jedoch zu verletzen. Da waren alle erstaunt und erschrocken und einer fragte den andern: Was ist das für ein Wort? Mit Vollmacht und Kraft befiehlt er den unreinen Geistern, und sie fliehen. Und sein Ruf verbreitete sich in der ganzen Gegend.

Jesus stand auf, verließ die Synagoge und ging in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon hatte hohes Fieber und sie baten ihn, ihr zu helfen. Er trat zu ihr hin, beugte sich über sie und befahl dem Fieber zu weichen. Da wich es von ihr und sie stand sofort auf und diente ihnen.

Als die Sonne unterging, brachten die Leute ihre Kranken, die alle möglichen Leiden hatten, zu Jesus. Er legte jedem Kranken die Hände auf und heilte alle.

*Lukasevangelium 4, 33-40
(Einheitsübersetzung)*

Jesus wächst nicht allmählich in seine „Bestimmung“ hinein. In ihm bricht sich offensichtlich eine Macht Bahn, der er sich nicht entziehen kann. Sofort am Beginn nimmt Jesus den Kampf mit den Dämonen auf, den „unreinen Geistern“, die sich ihm in den Weg stellen, in der Synagoge und auch in seinem privaten Umfeld.

Simons Schwiegermutter hat hohes Fieber. Jesus tritt zu ihr hin, beugt sich über sie und bedroht das Fieber, befiehlt ihm zu weichen.

Wie die Dämonen vorher scheint auch das Fieber etwas zu sein, das nicht zu dieser Frau gehört, das sie am wirklichen Leben hindert. Ist es der Geist der Skepsis, des Misstrauens, der Angst der Frau Jesus gegenüber? Erst als das Fieber weicht, kann sie Jesus freundlich begegnen, für Gemeinschaft sorgen.

Ich frage mich, welcher Geist sich Jesus bei mir in den Weg stellt. Der Geist der Bequemlichkeit? Die Angst, sich zu binden, sich unbeliebt zu machen? Die Sorge, nicht genug leisten zu können, nicht gut genug zu sein? ...

Könnten wir uns doch die gleiche Unabhängigkeit, mit der Jesus den Menschen begegnet, zu Eigen machen. Könnten wir doch mit der gleichen Freiheit wie Jesus alle Hindernisse beseitigen, um uns auf einen Menschen wirklich einzulassen.